

nicht statt, vielmehr wird die Gemeindegeschichte kontinuierlich in das Gesamt der kirchlichen und politischen Entwicklung hineingenommen; s. etwa die Unterüberschriften.

An diesen umfangreichen Beitrag schließt sich ein Aufsatz der Göttinger Kunsthistorikerin Bärbel Schwager zur Innenausmalung der St. Elisabethkirche an. Eindrucksvoll bebildert, wird hier die architektonische Innengestaltung des Kirchengebäudes beschrieben.

Unter der Überschrift „St. Elisabeth heute“ werden schließlich auf S. 139–168 die verschiedenen Gruppen, Vereinigungen und Projekte der Pfarrei vorgestellt; eine insbesondere für die Gemeinde selbst sinnvolle Rubrik. Ob man nach einem „Verzeichnis der hauptamtlichen Mitarbeiter“ allerdings nicht vielleicht besser auf den Abdruck des Festprogramms hätte verzichten können, mag dahingestellt bleiben. Insgesamt handelt es sich bei der vorliegenden Festschrift jedenfalls um eine ausgesprochen wertvolle historische Arbeit, die anderen Gemeinden so manche Anregung geben kann.

60 Jahre Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Burgdorf 1935–1995. Ausstellung im Stadtmuseum Burgdorf, Dokumentation zur Geschichte der Gemeinde, Burgdorf: Selbstverlag 1995, 44 S.

Bei dieser Publikation handelt es sich weder um eine Festschrift noch eine Chronik im üblichen Sinn, sondern vielmehr um die Dokumentation einer im Sommer 1995 im Burgdorfer Stadtmuseum gezeigten Ausstellung aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Pfarrei St. Nikolaus, erarbeitet von rund 20 Mitgliedern der Gemeinde. Bereits im Vorwort wird darauf hingewiesen, daß diese Dokumentation die vor einigen Jahren erschienene Festschrift keinesfalls ersetzen will – und tatsächlich, sie geht über erzählende Gemeindegeschichte weit hinaus; wobei der Leser allerdings auf helfende Interpretationen verzichten muß.

Im Vordergrund der Abhandlung steht die Baugeschichte der St. Nikolauskirche, wodurch der Blick auf die Sozialgeschichte der Pfarrei leider bisweilen verlorengeht; u. a. hätte sich ein solcher hinsichtlich der verschiedentlich im Text erwähnten „Spargelmädchen“ angeboten, wie überhaupt die im Hildesheimer Bistumsarchiv befindlichen Akten zahlreiche Hinweise auf diesen Fragenkomplex geben. Positiv hervorzuheben ist, wie umfassend sich die Autoren mit der Geschichte ihrer Gemeinde in der NS-Zeit auseinandergesetzt haben – ein Bereich, der in zahlreichen Festschriften und Chroniken unterrepräsentiert ist. Ein Defizit besteht hingegen bezüglich der Bedeutung der Ostvertriebenen für die 1945 gerade zehnjährige Gemeinde; dagegen werden die „Veränderungen des katholischen Gottesdienstes durch die Liturgie Reform“ auf S. 17–20 recht ausführlich dargestellt.

Zu bemängeln ist auch das fast durchgängige Fehlen von Quellenangaben – was um so bedauerlicher ist, da der Dokumentation umfangreiche Aktenstudien im Bistumsarchiv vorausgegangen sind. Doch soll diese Kritik den Wert der Burgdorfer Dokumentation nicht schmälern: ihr Ansatz und ihr Anliegen sind überaus gelungen.